

Dehmel, Richard Fedor Leopold: Ueber die grauen Dächer weg (1891)

1 Ueber die grauen Dächer weg,
2 hoch hier oben,
3 durch die langen roten Nelken,
4 die vor meinem offnen Fenster
5 leise zwischen mir
6 und dem blauen Abendhimmel schwanken,
7 will mein Auge,
8 will meine Seele
9 hinaus, hinauf.

10 Um die höchste goldene Kirchturmkugel,
11 im letzten fernen Lichte,
12 mit hellen Flügeln,
13 zieht ein Taubenschwarm
14 zitternde Kreise
15 über dem Hause
16 meiner Geliebten.

17 Aus dem blassen Westen
18 will der erste Stern und überflimmert
19 scheu den lauten Dunst und trüben Lärm
20 der großen Stadt hier unten,
21 wie der erste, winkende Traumgedanke
22 aus dem wirren Schwarm der Lebensfragen
23 in der Seele des Müden taucht –
24 da klopft es.

25 Klopft und ist auch schon im Stübchen,
26 sitzt mir auf dem Stuhle gegenüber,
27 sagt kein Wort, und nur die roten Lippen
28 unterm schwarzen Ringelhaar
29 winken roter als die rote Bluse
30 auf den scheuen Knospen ihres Busens;

31 und ich sage auch nichts.

32 Ihre schwarzen Augensterne zittern
33 durch die stumme Dämmerung des Stübchens
34 hoch hier oben
35 einen süßen jungen Evablick
36 nach den langen roten Nelken hin;
37 ihre Augen!

38 Und ich angle nach ihr mit den Beinen,
39 diesen Perpendikeln meines Herzens:
40 Kleine, merkst du,
41 was die Uhr geschlagen hat? –

(Textopus: Ueber die grauen Dächer weg. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40259>)